

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 8 (1896-1898)  
**Heft:** 30-2  
  
**Rubrik:** Kleinere Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hynnenberg qui fenestram dedit et soluit in ecclesia nostra prope altare sancte Barbare, cuius memoria annuo peragi debet futuris temporibus. Requiescat in pace.

*Dr. Walter Merz-Diebold.*

### Fenster- und Wappenschenkungen des Stiftes S. Leodegar in Luzern.

#### 1. Vergabungen unter Propst Gabriel Leu:

1592	Nach Entlibuch. In die nūw Kilchen by dem heligen Crütz 1 Fenster 7 gl. 1 s. 4 d. das Wappen	6 "
1600	Schüpfen (Schüpfheim). In die nūw Kilchen Fenster und Wappen	13 " 1 " 4 "
1602	Malters. In die Nūw Kilchen Fenster und Wappen	13 " 16 "
1606	Adligenschwyll. In die Kilchen Fenster und Wappen	11 "

#### 2. Stiftungen unter Erhard Köchlin von Bremgarten, zum Chorherren zu S. Leodegar erwählt 1597. zum Propst 1610.

1610	Herrn Vogtt Sutter, Schilt und Fenster, costet	5 gl. 10 s.
	Item dem Glasmaler Schlachter vm 1 Wappen	3 "
1620	12 Juli, als ein Löblich Stifft alhie 50 gl. an Büw vnnd Schilt vnd Fenster In das Capuciner Closter gen Bremgarten verehrt vnd bar bezahlt, Hans Rudolff Langen, han Ich das ander Fenster dornebent versprochen ze machen vnd zalen mit Schilt vnd Fenster costent beide zezamen	60 "
	Rothusen (Rathausen) Schilt vnd Fenster cost	50 "
	Vnsere Schwösteren Im Bruch Schilt und Fenster, cost	50 "
	Closter Eschenbach Schilt vnd Fenster, cost	50 "
1627	In das Closter gen Stans Clarisserordens Schilt und Fenster	30 g.
	(Rechnungsbuch des Erhard Köchlin, Bibliothek des histor. Vereins der V Orte, Luzern).	<i>J. Zemp.</i>

## Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun* und *J. Zemp.*

**Eidgenossenschaft.** Die zwei von der eidgenössischen Kommission der Gottfried Keller-Stiftung erworbenen Silberbüsten von Rheinau — vgl. die Abhandlung von J. R. Rahn und die Abbildungen — werden laut Beschluss des Bundesrates im Landesmuseum deponiert. — J. R. Rahns Arbeiten zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler Tessin, Solothurn, Thurgau), besprochen in der „Kunstchronik“, Neue Folge VIII. Jahrgang 1896/97, Nr. 28, 17. Juni.

**Aargau.** In *Oberhofen* fand man in einer Gipsgrube zahlreiche Münzen. — Beim *Eggghof in Wil* kamen Gräber aus der Eisenzeit zum Vorschein. Von den Beigaben sind zwei Gagatringe und eine Fibel zu erwähnen. — Von *Münchwilen* zog sich einst eine römische Wasserleitung, von der ein Teil untersucht werden konnte, nach Sisseln hin, wo ein römischer Wachturm nachgewiesen wurde. — Kanalisationsarbeiten an der Aarauerstrasse bei *Brugg* förderten römische Gräber zu Tage, die alte Münzen von Augustus und Domitian, einen Bronzeschlüssel, eine Fibel, Graburnen, 2 Schälchen, Scherben von reich ornamentierten Gefässen, Glasfläschchen etc. enthielten. Die Funde gingen in den Besitz der Antiquar. Gesellschaft in Brugg über („N. Z. Ztg.“ vom 29. April Nr. 118, Beilage). — In *Brugg* hat sich eine „Antiquarische Gesellschaft von Brugg und Umgebung“ konstituiert. Zur Aufgabe stellt sie sich, die Geschichte dieser Landesgegend, vorab der Römerstadt Vindonissa, zu erforschen. Diesen Zweck will sie erreichen: 1. durch Sammlung und Aufstellung historischer Gegenstände; 2. systematische Nachgrabungen und Untersuchungen; 3. Bearbeitung des schon vorhandenen Materials und daraus sich ergebende Publikationen; 4. Förderung von Untersuchungen, die sich auf die Geschichte des Forschungsgebietes beziehen; 5. öffentliche Vorträge und Exkursionen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die HH. Rektor Heuberger, Pfr. Pettermann (Windisch), Geiger-Schwarz, Fürsprech Haller

und Dr. Eckinger. — Auf dem sog. „Altenburgerfelde“ bei *Wettingen* hatte Herr Otto Hauser, stud. phil. von Zürich, eine römische Niederlassung konstatiert. Die Mauerzüge lassen auf eine ziemlich ausgedehnte Anlage schliessen. Im Volksmunde herrscht schon lange die Ansicht, es müssen dort Spuren römischer Kultur vorhanden sein. In der Nähe von *Wettingen* soll ja ein Isistempel gestanden sein, dessen Schatz im August 1633 entdeckt wurde und vom Tempel selbst giebt eine s. Z. aufgefundene, an der Kirche eingemauerte Inschriftentafel nähere Kunde (*Freiämter Stimmen*, 21. April 1897). — In *Rheinfelden* wurde beim Bau des Unterwasser-Kanales des Elektrizitätswerkes im Rheinbett zwischen Steinspalten eine Lanzenspitze von Bronze, sowie ein gut erhaltenes Bronzebeil gefunden (*N. Z. Ztg.* Nr. 103, 13. April 1897 I. A.). — Bei der Kirchenrestauration in *Windisch* kamen Wandmalereien zum Vorschein. Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler wird für eine Aufnahme durch Glasmaler Nüscherer von Zürich sorgen („*N. Z. Ztg.*“ vom 26. Mai und 9. Juni, Nr. 145 Abendblatt und Nr. 158 Morgenblatt). Schiff und Chor waren vollständig ausgemalt mit Bildern, deren Stil auf den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts weist und eine gewisse Verwandtschaft mit den Wandgemälden in der Vorhalle der Kirche von Thun verrät. Im Schiffe scheint ein Wechsel zwischen rot und weiss gerauteten Feldern und solchen mit Heiligenfiguren bestanden zu haben; doch ist jetzt jede Spur davon verwischt, wogegen der Wand- und Gewölbeschmuck des Chors zur Zeit noch so besteht, wie er nach Entfernung der in den Fünfziger Jahren erneuerten Tünche zu Tage trat. Die grossen Evangelistenembleme nehmen, von Dreipässen umschlossen, die ganze Ausdehnung der Gewölbekappen ein, musizierende und Weihrauch spendende Engel schweben in den Schildbögen der Nord- und Ostseite. Darunter sind auf einem Konsolgesimse und überragt von einer ebenso originellen Bekrönung die Einzelgestalten männlicher und weiblicher Heiliger und an der Südwand, beide zu Pferd, St. Georg und der hl. Martin gemalt. Ein grosser Zug herrscht in der Anlage der Gewänder; in den Köpfen erinnert nichts mehr an den Schematismus des vierzehnten Jahrhunderts, sie tragen vielmehr ein ausgesprochen individuelles Gepräge, das gelegentlich ans Derbe und Hässliche streift. Es gilt dies von dem grossen Christuskopfe auf dem Schweisstuch, das zwei schwebende Engel über dem Triumphbogen halten. Das Bemerkenswerteste an diesem Funde sind nun aber doch die wohl erhaltenen Ornamentmalereien an Diensten und Rippen, die mit Ausnahme der Diagonalen von Bogen zu Bogen in Farben und Formen wechseln und dem, der am einfach Markigen lernen will, willkommene Muster bieten. Ich möchte zum Besuch des ehrwürdigen Kirchleins ermuntern und der Behörde, die über dasselbe zu wachen hat, aufs wärmste die Erhaltung und pietätvolle Wiederherstellung von Sachen empfehlen; die immer seltener und geschätzter werden. J. R. R. („*N. Z. Ztg.*“ Nr. 182, 3. Juli.)

**Basel.** In der letzten Jahrestversammlung des Vereines für das historische Museum und für Erhaltung baslerischer Altertümer legte Dr. Karl Stehlin einen Bericht über die Ausgrabungen am Theater von *Augst* vor. Darnach wurden im vergangenen Jahre ausschliesslich Grabarbeiten vorgenommen und zwar wurde die innerste Halbkreismauer blosgelegt; sie hat eine Breite von drei Metern und war mit schweren Sandsteinplatten belegt, die sich zum Teil noch an Ort und Stelle befinden. Die Ausgrabung erforderte eine bedeutende Schuttabfuhr. Dann wurde die Halbkreismauer des älteren Theaterbaues erforscht, welche schon letztes Jahr mittelst eines Sondierloches konstatiert worden war. Es wurde jetzt an dieser Stelle ein Einschnitt in die drei Meter hohe Schuttablagerung gemacht; dabei sind zum Vorschein gekommen: 1. eine Halbkreismauer, 2. eine Mauer in gerader Flucht, die an die Halbkreismauer in spitzem Winkel anstösst. Der ältere Theaterbau scheint also nicht einen Halb-, sondern nur etwa einen Dreittelkreis gebildet zu haben, dessen Axe überdies von der des zweiten Baues verschieden war. In dem Winkel zwischen den beiden Mauern sind dann ausserdem Stufen zu Tage gefördert worden, vielleicht alte, ihrer Steinplatten beraubte Sitzplätze. Das fernere Programm heisst nun zunächst: Wegräumung des Schuttes über dem älteren Theater. Die Ausgaben für *Augst* haben sich im Ganzen auf Frk. 3078 belaufen (*Nationalzeitung*, 13. Mai 1897). — In der Reichensteiner

Höhle bei *Arlesheim* kam ein Steinbeil zum Vorschein. In der Umgebung von *Muttenz* sind letzstens allemannisch-fränkische und vorrömische Grabfunde zum Vorschein gekommen. — Am Wege nach der Schafmatt bei *Oltingen* fand man eine Anzahl vorrömischer Bronzen, die in das Museum von *Liestal* kamen. Es befinden sich darunter Bronzelanzen, ein Beil mit Schaftlappen, ein verzierter Hammer und ein Meissel mit Dülle („N. Z. Ztg.“ vom 29. April, Nr. 118, Beilage). — Über eine vorrömische Begräbnisstätte bei *Lupsingen*, s. den ausführl. Bericht im „Bund“ Nr. 123.

**Bern.** Der historische Verein von *Biel* beschloss, dahin zu wirken, dass die Überreste der Römerstadt *Petineska* im Amte Nidau erhalten bleiben („N. Z. Ztg.“ vom 10. März Nr. 69, Morgenblatt). — Bei der Kirche von *Amsoldingen* wurde ein römischer Grabstein ausgegraben, der dem historischen Museum in Bern einverleibt wird („N. Z. Ztg.“ vom 15. Mai, Nr. 134 Abendblatt). — Im Februar ds. J. wurde in der Nähe von *Allmendingen* bei Thun anlässlich der Ausgrabung eines Kellers 1 1/2 Meter tief unter einer Schicht groben Schotters ein Eisenschwert der La Tène-Periode gefunden und der historischen Sammlung im Rittersaal zu Thun übergeben. (Gefl. Mitteilung von Herrn Direktor H. Kasser in Bern.) — Auf dem *Önzberg* zwischen Inkwyl und Niederönz wurden von Dr. E. von Fellenberg in Bern Nachgrabungen veranstaltet, welche sichere Spuren (Terrainbeschaffenheit, Ziegelfragmente, Eisennägel, Kohlenspuren, Asche und eine unbestimmbare römische Münze in Grosserz) eines ehemaligen römischen Wachturms ergaben. Bis jetzt war der Zwingherrenhubel in Herzogenbuchsee in hiesiger Gegend einzig als derartiger Standort bekannt. („Berner Volksztg.“ vom 7. April 1897.) — Im „Buchli“, etwa halbwegs auf der Landstrasse zwischen Ober- und Niederbipp, ist im März unter der Humusschicht ein Topf voller Münzen — es sollen 1300 gewesen sein, wovon noch ca. 800 vorhanden seien — gefunden worden. Die grosse Mehrheit scheint aus Denaren des Lausanner Bistums zu bestehen. Die eine Seite zeigt das savoyische Kreuz mit der Umschrift CIVITAS EQVESSTRIV d. i. Nyon; die andere Seite eine Kirche mit Kreuz über dem Giebel und der Umschrift SEDES LAUSANNIE. (Die Abbreviaturen sind aufgelöst.) Die genaue Datierung ist nicht möglich, indessen reichen diese Stücke wohl ins XII. oder in den Anfang des XIII. Jahrhunderts zurück. Nyon war eine herzoglich savoyische Münzstätte; die Bischöfe von Lausanne übten ihr Münzrecht seit 1011 aus; von Kaiser Friedrich Barbarossa wurde es ihnen bestätigt. Es musste natürlich schliesslich zu einem Münzkompromiss zwischen den beiden Münzherren kommen, und man vermutet, dass das unter Graf Thomas I. von Savoyen (1188–1232) geschehen sei. In diesem Kompromiss wird stipuliert worden sein, dass auf der einen Seite der Denare die savoyische Münzhoheit (Kreuz und Nyon), auf der andern die bistümliche (Kirche und Lausanne) zum bildlichen Ausdrucke kommen sollte. Drei Bracteaten von Silberblech, wovon ein Stück ein Kreuz, ein anderes einen Adler, ein drittes einen Stern vorstellt, harren noch der näheren Bestimmung („Basler Nachrichten“ vom 19. März 1897). — In der Nähe von *Scherzlingen* am Thunersee will man in einer Lehmgrube Überreste von Pfahlbauten entdeckt haben. In einer Tiefe von 1,5 m fanden sich aufrechte Pfähle, die in das historische Museum von Thun verbracht worden sind. Aus dem Standorte eines ebendort gefundenen Fichtenbaumes will man schliessen, dass das Niveau des Thunersees früher wenigstens 2 m tiefer stand („Luzerner Tagblatt“, vom 16. April 1897).

**Genf.** Eine im April ins Leben getretene Gesellschaft bezweckt die Gründung eines Museums zur Genfer Reformationsgeschichte (Musée historique de la Réformation.) Vrgl. „La semaine religieuse“, 17. April 1897; „Allg. Schweizer Ztg.“, 21. April 1897. Der erste Schritt dieser Gesellschaft war die Erwerbung einer hervorragenden bibliographischen Seltenheit: einer in Genf bei François Jagny im Jahre 1564 gedruckten Bibel mit sehr bemerkenswertem, mit Rot, Gold und Silber verziertem Einband aus dem 16. Jahrhundert, der das Genfer Wappen zeigt. Das Buch stammt aus der im Februar zu Paris versteigerten Sammlung des Baron Lucien Double und die Erwerbung geschah auf einen Hinweis seitens des schweizerischen Landesmuseums. — Jaques Mayors Broschüre über die Tour de l'Île be-

sprochen im „Impartial“, 26. Mai 1897. — Eine kürzlich gebildete „Société auxiliaire du Musée de Genève“ verfolgt das Ziel, eine Vereinigung aller künstlerischen und archäologischen Sammlungen von Stadt und Staat Genf herbeizuführen und die Entwicklung dieser Sammlungen zu befördern. — Von einem aus Vertretern der Museen und historischen Gesellschaften zusammengesetzten Initiativkomite wurde am 10. März ein Aufruf zu Gunsten der Erhaltung und Schonung historischer Kunstdenkmäler erlassen. Die Erhaltung der Tour de l'Île und der Façade des Palais wird darin besonders betont. Wir bringen den Bestrebungen der Genfer Altertumsfreunde unsere wärmsten Glückswünsche. — Im Journal de Genève (15. Mai) weist A. St. van Muyden auf das älteste Genfer Privathaus, das wohl noch aus dem 14. Jahrhundert stammende Château de Tavel in der Rue du Puits-Saint-Pierre (heute maison Rieu) hin und befürwortet eine Restauration dieses durch einen Rundturm und eine interessante Façade ausgezeichneten Gebäudes. Ebendort dringt Jaques Mayor namentlich auf das Abformen der Skulpturen dieser Façade und auf Beachtung der Bogen und Blattkapitäl im Erdgeschoss. — Dr. Reymond in Genf schenkte dem dortigen cabinet de numismatique eine interessante Sammlung von Münzen, die im 15. Jahrhundert von den savoyischen Herzogen zu Cornavin geprägt wurden. (Journal de Genève, 27. April 1897.) — Das 1771–1774 auf dem Platze des ehemaligen Barfüsserklosters erbaute Kornhaus wird gegenwärtig abgebrochen. Gewisse Bauteile werden zur Erinnerung aufbewahrt. (Siehe den ausführlichen Artikel von A. Cahorn, le grenier à blé de Rive, im Journal de Genève, 19. Mai 1897.) — Die Kirche von *Satigny*, deren Grundmauern aus dem 13. Jahrhundert stammen, ist mit einem Kapital von Fr. 73,600 restauriert worden. Der Platz vor der Kirche wurde tiefer gelegt, was die Façade höher erscheinen lässt; im Innern ist der Boden auf das ursprüngliche, 80 cm tiefer gelegene Niveau gebracht worden. (La semaine religieuse, 15. Mai 1897.)

**Graubünden.** Dem rätischen Museum ist von Regierungsstatthalter Demicola in *Augio*, Calanca, ein Geschenk von 12 Fibeln, zwei ganzen und fünf fragmentarischen Armringen, drei Ringen, zwei Schmuckstücken und einem Henkelkessel, alles aus Bronze, zugegangen. Gefunden wurden die Gegenstände in etruskischen, mit Steinplatten und Feldsteinen eingefassten Gräbern in der Nähe des Friedhofes von Augio, ungefähr 2 m tief unter der Erdoberfläche. (Tagblatt von Chur, 22. Mai 1897. Allg. Schweizer Ztg. Nr. 121.)

**Luzern.** Man beabsichtigt eine Restauration der Stiftskirche von *Bero-Münster*. Möge diesmal ein guter Stern über der Stelle walten, wo sinnloser Zerstörung schon mehrere Denkmäler alter Kunst zum Opfer fielen! Z. — Zur Restauration der Barfüsserkirche in *Luzern* bewilligte der h. Bundesrat auf Antrag des Vorstandes der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler einen Beitrag. Mit der Leitung der Arbeiten wurde Dr. J. Zemp beauftragt. — Im Göldlihaus am Hirschenplatz, einem Bau von 1524, der in der deutschen Schweiz wohl als frühestes Beispiel einer in italienischem Renaissancestil errichteten Anlage zu gelten hat, werden die Loggien des Hofraumes unter Leitung von Architekt H. v. Segesser restauriert, resp. durch genaue Kopien ersetzt. — Bei einer baulichen Veränderung sind im I. Stock des Gasthauses zum Adler Ende März zwei vermauerte Fenstersäulen von origineller spätgotischer Bildung aufgefunden worden. Die Schildchen, welche die Stirnseiten der Kämpfer schmücken, zeigen schon Renaissanceformen. Es geht aus diesem Funde hervor, dass die Westseite des ersten Stockes (nach der Rössligasse) im System des sog. gotischen Fensterhauses durchgeführt war. Z.

**Neuenburg.** *Fouilles au Château.* Dans le vieux castel du comte Ulrich III (construction dite Regalissima sedes), une salle du fond, dont le mur ouest se trouvait accoté à un terre-plein, présentait des traces évidentes d'humidité. On nous apprend que les fouilles faites pour parer à cet inconvénient ont amené au jour des ossements humains, ainsi qu'une grande dalle de pierre jaune, complètement fruste, et qui s'est brisée au transbordement. Il y a là une preuve que le cimetière de la terrasse de la Collégiale se continuait par une pente assez sensible jusqu'au pied de la tour Sud-Ouest du Château, et en face de la grande porte romane de l'ancien castel. Les fondations de cette tour reposent



sur le roc vif, et pour arriver au palier de la salle des Orléans Longueville, qui occupe la base de cette tour, il est nécessaire de creuser jusqu'à quatre mètres au moins de profondeur. — Les assises de la tour, qui se découvrent au fur et à mesure de fouilles, démontrent avec quel soin et quelle habileté travaillaient les entrepreneurs du XII<sup>m</sup> siècle; ces assises sont en pierres taillées, parfaitement rejointoyées, et n'ont nullement souffert de leur voisinage avec la terre du jardin des archives. („La Suisse libérale“, Neuchâtel, 16. April 1897.)

**Schaffhausen.** Bei Anlegung einer Wasserleitung in *Schleitheim* fand man unter einer Strasse ein Grab. Es enthielt ein Skelet mit einem Bronzearmband als Beigabe. — In *Herblingen*, in der Nähe von Schweizersbild, stiess man auf menschliche Knochen. Die Untersuchung des historischen Vereins von Schaffhausen ergab ein Grab, in dem als Beigaben ein Töpfcchen und einige Bronzeschmucksachen aus der ersten Eisenzeit zum Vorschein kamen („N. Z. Ztg.“ vom 29. April, Nr. 118, Beilage.) — Bei der Fundamentierung einer Stützmauer in *Neunkirch* fanden laut „Schaffhauser Tagbl.“ Gebr. Scherrer daselbst 1½ m tief zahlreiche Bruchstücke von Buckelglasscheiben, von glasierten und unglasierten Topfscherben und von grünen Ofenkacheln mit schönen Reliefdarstellungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert („N. Z. Ztg.“ vom 29. April, Nr. 118, Beilage.)

**Tessin.** Bei Erdarbeiten zu *Intragna* wurden in der Tiefe von einem Meter und in der Richtung von Osten nach Westen elf Gräber aufgedeckt, deren einige noch Überreste von Skeletten, Schädel mit wohl erhaltenen Zähnen enthielten. Die Skelete lagen in Steinsärgen. „N. Z. Ztg.“, 18. März 1897, Nr. 77.)

**Thurgau.** Im *Langenhorn* bei Mammern wurde auf dem Pfahlbaugelände eine Gagatperle gefunden. — In der Nähe der Anstalt *Bernrain* bei *Emmishofen* fand man ein Steinbeil aus Serpentin, das in das Rosgarten-Museum nach Konstanz gelangte. Ganz in der Nähe befindet sich ein kürzlich entdecktes Refugium aus vorrömischer Zeit. („N. Z. Ztg.“ vom 29. April, Nr. 118, Beilage.) — Das Museum des thurgauischen historischen Vereins ist letzters durch einen vorrömischen Grabfund bereichert worden, den man in der Kiesgrube Langfeld bei *Frauenfeld* machte. Er besteht in einem menschlichen Skelet mit reichem Schmucke. Man fand Fragmente einer Bronze- und einer Eisennadel, sowie ein Ohrgehänge aus Bronze. Ein Ring aus rotem Bernstein mag einem Halsschmucke angehört haben. In der Gegend der Brust lagen mehrere Fibeln aus der Früh-La Tène-Zeit. An den Armen trug die Tote zwei Gagatringe. Ausserdem kamen Gelenkspangen aus Bronze, zerbrochene Stücke von gebuckelten Armspangen und eine Gürtelschliesse zum Vorschein. („N. Z. Ztg.“ vom 5. Juni, Nr. 155, Beilage.)

**Uri.** Der Landrat hat in seiner Sitzung vom 26. Mai 1897 folgenden prinzipiellen Beschluss gefasst: 1. Der Kanton übernimmt keinerlei Pflicht zur Beitragsleistung an die Restauration von alten Baudenkmalern, die nicht in seinem Eigentum sind; 2. sofern es sich jedoch um die Erhaltung von öffentlichen Baudenkmalern handelt, die einen historischen oder architektonischen Wert besitzen und mit der kantonalen Geschichte in engem Zusammenhange stehen, kann die Regierung mässige Beiträge bewilligen, welche jedoch die üblichen Beiträge für sogenannte Ehrenkosten nicht übersteigen dürfen. — Gemeinde und Kirchenrat beabsichtigen eine Restauration der Pfarrkirche von *Altdorf*.

**Waadt. Lausanne.** Restauration du clocher de St-François. La municipalité a demandé au Conseil communal un crédit pour la restauration du clocher de St-François. Les plans de cette restauration, préparés par MM. Théophile van Muyden et Melley, architectes, sont déposés au bureau des travaux. Les architectes se sont placés à ce point de vue que des restaurations du genre de celle du clocher de St-François ne sont admissibles qu'à la condition de respecter scrupuleusement ce qui existe et de s'y tenir de très près. Toute fantaisie, toute innovation architecturale doit être absolument prohibée. Les architectes proposent donc de s'en tenir à ce qui existe et de conserver les toits en éteignoir des échauguettes. La seule liberté qu'ils ont prise a été d'achever les gâbles des échauguettes et de modifier légèrement le profil des toitures en le surélevant un peu. Ces modifications paraissent améliorer l'effet

d'ensemble et elles peuvent être archéologiquement autorisées, car elles remplacent des dispositions récentes qui ont été une mutilation de l'état ancien. En somme, le clocher de St-François conservera très exactement son caractère actuel: on se bornera à refaire les échauguettes, complètement effritées, et à remplacer la molasse délitée de la tour et des contreforts par une pierre de taille plus dure. „Tribune de Lausanne“, 8. Mai 1897. — La tour de l'Ale. Le quartier St-Roche et la Tour de l'Ale ont été dégagés par la démolition de l'immeuble Mandrin. La Direction des travaux va aménager en voie publique le terrain gagné par cette démolition et, dans un avenir prochain, espérons-nous, achèvera la transformation de ce quartier. De son côté, le comité de la Tour n'est pas resté inactif. Après s'être entouré des renseignements nécessaires, il a jugé opportun de faire restaurer tout d'abord l'intérieur de ce monument. Ce travail est maintenant terminé. La restauration du rez-de-chaussée et de l'étage supérieur est encore à l'étude. M. l'architecte Melley a été chargé de mener à bonne fin cette délicate restitution, qui, une fois terminée, rendra à notre vieille tour sa physionomie primitive. Rappelons-nous qu'il s'agit d'un précieux reste de l'architecture militaire du Moyen-âge, qui, de plus, est intimement lié à l'histoire de notre ville. Nos archives font souvent mention de la „grande et belle Tour de l'Ale“. Il est donc de notre devoir de transmettre cet antique monument aux générations futures. Charles Vuillermet, im „Nouvelliste Vaudois“, 22. April 1897.) — Eine Restauration der Kirche von *Noville* wurde leider mit der Zerstörung einer interessanten, nach zuverlässiger Mitteilung aus dem 15. Jahrhundert stammenden Decke begonnen. Glücklicherweise ist durch die Intervention von Herrn Architekt Albert Næf eine Wendung zum Bessern eingetreten. Von der zerstörten Decke sind Fragmente aufgehoben worden. Am Chorgewölbe sind Reste von Malereien unter der Tünche entdeckt worden; es waren die Symbole der vier Evangelisten, wovon indessen nur der Ochse des S. Lukas, in der nördlichen Kappe des Kreuzgewölbes einigermaßen erhalten ist. Die Konstruktion der Thüren und Fenster, deren horizontale Sturze aus einer Reihe scheinrecht gestellter Quadern gebildet sind, lässt auf sehr hohes Alter der Kirche schliessen. — Die 1360 erbaute Schlosskapelle St-Antoine in *La Sarraz*, die in den letzten Jahren von Oberst Aymon de Gingins-La Sarraz durch Architekt Léo Châtelain von Neuenburg restauriert wurde, ging am 15. April durch Schenkung von Mademoiselle Marie de Gingins in das Eigentum der Gemeinde La Sarraz über und soll als Sitzungs- und Versammlungslokal dienen. („Gazette de Lausanne, 17. April 1897.) — *Chillon*. Die sorgfältigen Forschungen von Architekt A. Næf haben eine Anzahl überraschender Funde und Entdeckungen gezeitigt. Da der „Anzeiger“ später einen einlässlichen Bericht wird bringen können, legen wir nähere Mitteilungen noch zurück. (Vrgl. übrigens „Revue de Lausanne“, 23. März und 11. Juni 1897; „Feuille d'Avis“, Lausanne, 12. Juni 1897; „N. Z. Ztg.“, 24. Juni 1897, Nr. 173.)

**Wallis.** *St-Maurice*. Chanoine P. Bourban, der Leiter der Ausgrabungen, schreibt in der „Gazette du Valais“, 28. Februar 1897: Le 23 et le 24 février, nous avons pratiqué des fouilles sur l'emplacement du chœur de la dernière église abbatiale du Martolet, détruite par un éboulement de rocher, le 3 janvier 1611. Les recherches sont pleines d'intérêt. On peut voir déjà quelques mètres carrés d'un pavé fait avec des marbres tirés des constructions de l'époque romaine et du haut moyen-âge. Ces marbres ont été transportés du Jura, dans les premiers siècles de la domination romaine, et des carrières de la Bâtiâz, près de Martigny, à la fin de l'empire ou dans le haut moyen-âge. C'est des carrières de la Bâtiâz, qu'on a tiré les bornes milliaires sous Constantin. Les deux plus gros morceaux de marbres du pavé que nous venons de découvrir, mesurent: Longueur 1,70 m, Largeur 0,90 m, Epaisseur 0,14 m. Des publications ultérieures signaleront l'importance des dernières découvertes. „Liberté“, Freiburg, 24. März 1897: Le projet de la création d'un Musée, conséquence nécessaire de l'heureux résultat des fouilles, est en bonne voie. Ce serait le second étage du narthex des églises du moyen-âge (second étage de la tour), qui, par son caractère sévère, sa belle voûte d'arêtes avec arcs formerets et son entrée à vingt quatre marches en marbre blanc et en marbre noir, découverte l'année dernière, serait tout naturellement destiné à ce

Musée. La large baie géminée qui ouvrait ce vaste *narthex* sur les anciennes églises, est maintenant bien démontrée et en partie déjà dégagée. Une colonne romaine en marbre jurassique, surmontée d'un chapiteau roman du plus haut intérêt au point de vue de l'art, reçoit la tombée des cintres de cette baie géminée qui formera les fenêtres du futur Musée. Sous la direction de M. l'architecte Næf, des études de restauration ont été faites sur place, ces temps derniers. Si le subside fédéral, qu'on nous a fait espérer, nous arrive, nous ne désespérons pas de pouvoir ouvrir ce petit Musée, au moins provisoirement, pour la prochaine saison des étrangers. De ce second étage du *narthex*, tout le monde pourra contempler le champ de nos fouilles. — „Gazette du Valais“, 9. Juni 1897: Des études laborieuses et difficiles se poursuivent, en ce moment, pour la publication des importantes découvertes de l'hiver dernier aux fouilles de St-Maurice. — Jeudi, 3 juin, la première installation d'un musée des basiliques d'Agaune a été commencée au second étage du *narthex*. Un tombeau du moyenâge, construit avec d'immenses briques de 0<sup>m</sup>50 de long sur 0<sup>m</sup>36 de large, tirées probablement des monuments romains, a pu, à force de précautions, être extrait des fouilles. Il est reconstitué en entier dans le nouveau musée. On y placera également, cette semaine, la pierre tombale portant l'inscription funéraire du célèbre Vultchaire, la plus importante découverte, faite ces dernières années, de l'épigraphie carlovingienne. Les photographies des principaux objets découverts et les frais des planches pour les publications entraînent beaucoup de dépenses. Des travaux de simple conservation pour les monuments mis au jour s'imposent impérieusement. Le manque de ressources nous mettra dans l'impossibilité de les faire et nous force d'interrompre les travaux au champ des fouilles. Nous nous trouvons ainsi dans le besoin de faire appel non seulement à de sympathiques admirateurs, mais aussi à des cœurs généreux. — *Sitten*. Dem Musée archéologique wurde von Prof. P. M. de Riedmatten ein Bronze-Armband und eine Bronzefibel, gefunden zu Châteauneuf bei Sitten, übergeben. („Gazette du Valais“, 9. Mai 1897.)

**Zürich.** Über die Ausgrabungen in *Stammheim* wird ein einlässlicher Bericht im „Anzeiger“ erscheinen. — *Zürich*. Im Grossmünster, das unter Leitung von Kantonsbaumeister H. Fietz restauriert wird, traten verschiedene Reste von Wandmalereien zu Tage. Näheres wird an dieser Stelle später mitgeteilt werden. — Das alte Kaufhaus wird gegenwärtig abgebrochen. Damit verschwindet aus dem Herzen der Stadt ein Bauwerk von höchst charaktervoller Erscheinung. Eine Auswahl von Bauteilen (Fenster, Thüren, Beschläge) und eine Inschrifttafel hat das Landesmuseum zur Aufbewahrung auserbeten. Z. — In der Nähe der *Burgwies* bei *Hirslanden* fanden sich einige Bronzen, worunter das Fragment eines Bronzeschwertes. — Im *Zürichhorn* wurde ein Steinbeil aus Serpentin entdeckt. („N. Z. Ztg.“ vom 29. April, Nr. 118, Beilage.) — Bei *Wetzikon-Stegen* wollte man anfangs März einen Einbaum von Eichenholz aus der Pfahlbautenzeit entdeckt haben. („N. Z. Ztg.“ von 9. März, Nr. 68, 1. Abendblatt.) Die nähere Untersuchung stellte heraus, dass der „Einbaum“ — angewachsen war und noch Wurzeln besass.

## Literatur.

- Angst H.** Der Pannerträger von Schwyz (bis jetzt genannt der Pannerträger der March), Glasgemälde von 1507. (Mitteilungen der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. XIII.)
- Vierter Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums, 1895. Zürich, Orell Füssli, 1897.
  - Fünfter Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums, 1896, Zürich, Orell Füssli, 1897.